Erscheint täglich früh 7 Uhr in der Expedition Marienstraße 13. Abonnementspreis vierteljährlich 22½ Ngr., durch die Post 25 Ngr. Einzelne Nr. 1 Ngr. — Auflage: 20,000 Exemplare.

Inseraten-Annahme auswärts: Haasenstein & Vogler in Hamburg, Berlin, Wien, Leipzig, Basel, Breslau, Frankfurt a. M. — Rud. Mosse in Berlin, Leipzig, Wien, Hamburg, Frankfurt a. M., München. — Daube & Co. in Frankfurt a. M. — Fr. Vigé in Chemnitz. — Havas, Laffite, Bullier & Co. in Paris.

Dresdner Nachrichten

Tageblatt für Unterhaltung und Geschäftsverkehr.

Druck und Eigenthum der Herausgeber: Kiepsch & Reichardt in Dresden. Verantwortl. Redacteur: Julius Reichardt.

Inseratenannahme in Marienstraße 13 angenommen bis Ab. 6 Uhr, Sonntags bis Mittags 12 Uhr. In Neustadt: große Meißnergasse 5 bis Abs. 6 Uhr. Der Raum einer einspaltigen Petitzeile kostet 15 Pfg. Eingesandt die Zeile 3 Ngr.

Eine Garantie für das nächsttägige Erscheinen der Inserate wird nicht gegeben.

Auswärtige Annoncen-Aufträge von uns unbekannten Firmen u. Personen inseriren wir nur gegen Pränumerando-Zahlung durch Briefmarken oder Postnachnahme. 10 Silben kosten 1½ Ngr. Auswärtige können die Zahlung auch auf eine Dresdner Firma anweisen. Die Exp.

Nr. 38. Achtzehnter Jahrgang. Mitredacteur: Dr. Emil Bierey. Für das Feuilleton: Ludwig Hartmann. Dresden, Freitag, 7. Februar 1873.

Politisches.

Dem nächsten Reichstage werden die in Kürze beginnenden Verhandlungen des Bundesrathes ein reiches Arbeitsgebiet erschließen: das Reichskanzleramt läßt zunächst das Tabaksteuergesetz ausarbeiten, gegen welches die süddeutschen Staaten heftig opponiren, da sie hiervon eine Gefährdung des Tabakbaues im Süden befürchten; dann kommt das Börsensteuergesetz daran. Ein definitives Münz- und ein Bankgesetz sind gleichfalls vorgesehen. Der Entwurf des Münzgesetzes ist jetzt endgiltig festgestellt. Graf Roon hat ein Reichsmilitärgesetz ausgearbeitet und dem Reichskanzleramte vorgelegt; auch hat die Militärverwaltung die Härte erkannt, welche gegen die Landwirthschaft in der Verpflichtung zu Spanndiensten bei Manövern liegt und bereitet ein Abhilfe schaffendes Gesetz vor. Diese Meldung wird namentlich auch den sächsischen Landwirthen werthvoll sein.

Das preußische Abgeordnetenhaus hat binnen 21 Tagen über die Gesetze, welche die Verfassungsurkunde abändern, abermals zu berathen und abzustimmen, ehe sie als definitiver Beschluß des Hauses an das Herrenhaus gelangen können. Ob in der Zwischenpause eine Berathung der Specialgesetze, denen die Verfassungsveränderung die Wege ebnen soll, stattfinden dürfe, ist eine lebhaft zwischen den Clericalen und den anderen Parteien erörterte Streitfrage. Die ersteren wollen natürlich so lange wie möglich es hinausschieben, daß von Staatswegen der Austritt einer Kirche geregelt, ein Verbot der Errichtung von Knabenseminaren und Knabenconvicten erlassen, die Erlangung einer tüchtigen deutschen Bildung den katholischen Geistlichen gesichert und das Hinübergreifen der geistlichen Zucht- und Strafmittel auf das bürgerliche Gebiet geahndet werde. Dauert es recht lange, ehe es dazu kommt — wer weiß, was inzwischen passirt? interdum aliquid fit, denken die Clericalen. Sie machen bei der ansehnlichen Majorität im Abgeordnetenhause und dem starken Willen der preußischen Regierung, sich in dem Staatsgebiete nicht länger eine staatsfeindliche Macht etabliren zu lassen, sicherlich Fiasco.

Oesterreich folgt dem guten Beispiele des deutschen Reichs: soeben hat im Reichsrathe ein Gesetz die Lesungen passirt, welches die Beschlagnahme von Arbeitslohn schlechterdings für unstatthaft erklärt. Der Reichsrath hatte anfänglich wenig Lust, diesem im Interesse des socialen Fortschritts nothwendigen Gesetze Beifall zu schenken; die ebenso glänzende, als von Wohlwollen gegen die arbeitenden Classen getragene Beredtsamkeit des Justizministers Dr. Glaser entriß ihm endlich das zustimmende Votum. — Ein Centralbahnhof für die nach Wien kommenden Reisenden soll im Centrum der Reichshauptstadt angelegt werden. Man taxirt seine Kosten auf 30 Millionen Gulden.

Da Fürst Liechtenstein, welcher anständig genug war, die aus Deutschland vertriebenen Spielhöllenpächter nicht nach seinem Westentaschenfürstenthum ziehen zu lassen, andererseits den ebenso vertriebenen Ordensschwestern und Jesuiten sein Schloß in Vaduz einräumen will, so hat der Liechtensteiner Landtag energisch gegen diese unwillkommenen Gäste protestirt.

England faßt die Erwerbung der Eisenbahnen von Staatswegen scharf in's Auge. Im nächsten Frühjahr soll zunächst der Anfang mit dem Ankaufe der irischen Bahnen gemacht werden.

Die letzte Rede von Thiers gegen die Stellung, die ihm der Verfassungsausschuß auferlegen will, wird in Frankreich viel besprochen. Thiers will sich nicht zu einer Art Mikadostellung verurtheilen, sich nicht einsam in die Präfectur von Versailles sperren lassen, während sich in der Nationalversammlung die höchsten Geschicke des Landes entscheiden. Niemals, erklärt er, wolle er ein bloser Strohmann sein; die Stellung, die er, „ein kleiner Bourgeois", wie er sich nannte, durch vieles Studium und Arbeit erworben, will er nicht aufgeben, das sei Schmach und Demüthigung. Niemals will er darauf verzichten, in der Nationalversammlung zu erscheinen, die „mich anhören, mir Glauben schenken, mir Recht geben wird und das Land wird ein Gleiches thun", äußert er. Die Organe der Conservativen nennen eine solche Sprache krankhaft und suchen Thiers einzuschüchtern; die Republikaner ermuthigen ihn, bald werde ihn wieder der Strom der Popularität hoch emportragen. Die öffentliche Meinung Frankreichs bekundet ein unverwüstliches Vertrauen in Thiers. Die Einzahlungen auf die Drei-Milliarden-Anleihe nehmen so unerwartete Proportionen an, daß der Finanzminister angeblich nicht mehr weiß, was er mit den vielen Millionen, die seine Kassen füllen, anfangen soll. Die Medaille hat freilich auch eine Kehrseite, allein die vollen Koffer und die hohen Course verbergen dieselbe wenigstens in diesem Augenblicke. Jedenfalls beweist dieser Zustand in einer eclatanten Weise, welch' erstaunliches Land dieses Frankreich ist. Eine starke und reguläre Regierung, ein Waffenstillstand der Parteien und wahrhaftig, noch in diesem Jahre könnte nicht allein die ganze Kriegsschuld bezahlt, sondern es könnten auch alle Spuren der Verluste, des Elends und des Jammers der letzten Jahre verwischt — oder übertüncht sein.

Locales und Sächsisches.

— Gestern Mittag ½12 Uhr kam J. K. H. die Frau Herzogin von Genua auf hiesigem böhmischen Bahnhof an und wurde von J. K. Hoheiten dem Kronprinzen und Prinz Georg daselbst empfangen.

— Auch die neuesten Nachrichten über das Befinden J. M. der Königin lauten befriedigender. Der Schlaf während der Nacht war verhältnißmäßig gut, das Fieber ist beinahe ganz geschwunden, die Schwäche hat wenigstens nicht zugenommen. Der hohen Kranken wurden gestern einige Austern und sonstige Stärkungs- und Erfrischungsmittel gestattet. Recht rührend soll der Empfang der Herzogin von Genua, die gestern Mittag hier eintraf, gewesen sein. Sie wurde sofort von ihrer schwerkranken Mutter empfangen. Die Freude des Wiedersehens hat, wie man erst befürchtete, keine bedenklichen Folgen für die Kranke gehabt.

Landtag. Die 2. Kammer nahm gestern mit Dank ein Schreiben S. M. des Königs entgegen, welchem ein Exemplar einer goldenen Medaille beigefügt war, die zur Erinnerung an die goldene Hochzeit geprägt worden ist. Der König entbot dem Landtag seinen Gruß, gedachte in dem Schreiben der Theilnahme des Landes an jenem Feste und insbesondere der Stiftung, deren Verwendung der Landtag vertrauensvoll in seine Hände gelegt habe. Es sei dem Könige ein Bedürfniß, als besonderes Zeichen seines Dankes für die bewiesene Anhänglichkeit an sein Haus jeder Kammer ein Exemplar dieser Medaille mit dem Wunsche zu übergeben, sie im Kammerarchive aufzubewahren. — Vorgestern hatte Dr. Leistner den Abg. Ludwig als Vorstand der 4. Deputation interpellirt, warum noch kein Bericht über die Leipziger Petition um Beseitigung der 1. Kammer und Einführung des Einkammersystems erstattet sei. Im Volke finde dieses Verlangen großen Anklang. (Widerspruch rechts.) Ludwig entgegnet, daß eine gewisse Reihenfolge in den Petitionen stets beobachtet worden sei. Nach gewissen neueren Vorgängen sei ihm aber die Situation der 2. Kammer eine so eigenthümliche geworden, daß es ihm fast schiene, als ob wir schon das Einkammersystem hätten. Die überwiegende Gewalt scheine in der 1. Kammer zu liegen; er wolle die Entwicklung der Dinge abwarten, ehe er Bericht erstatte. Der Minister v. Nostitz-Wallwitz entgegnet bei einer späteren Gelegenheit, daß nach den weitgehenden Concessionen, die jetzt in dem Verwaltungsgesetze die 1. Kammer gemacht, kein Anlaß zu solchen Aeußerungen vorzuliegen scheine. Ludwig: Er vertrete seine Ansicht und er allein, nicht der Minister, habe ihn zu controliren. (Oho! rechts.) — Hierauf wurde (Referent Israel) einem Antrage des Abg. Petri entsprechend in Bezug auf die bekannte Marschner'sche Petition in Betreff der öffentlichen Concerte in geschlossenen Zeiten in dem Beschlusse der 1. Kammer sich nähernder Beschluß gefaßt. Wie der Reg.-Rath v. Mangoldt und sodann der Minister mittheilte, Abg. Petri aber als nothwendig bezeichnete, wird demnächst eine mildernde Verordnung erlassen werden. Gestern beschloß (Ref. Günther) die Kammer, daß ihr Directorium beim Beginn jeden Landtags erörtern solle, ob und inwieweit den Anträgen des vorhergegangenen Landtags nachgekommen ist. Sodann berichtete Krause über eine Petition der Knappschaft des Niederwürschnitzer Steinkohlenbau-Vereins. Die Petenten wünschen, daß die Regierung die Sicherstellung des Knappschaftsvermögens und die Neubearbeitung des Statuts veranlasse. Nachdem Dr. Schubert sich über die Natur der Knappschaftskassen verbreitet und eine ähnliche Einrichtung für den Steinkohlenbergbau verlangt, wie sie beim Metallbergbau bestehe, Dr. Minckwitz sich der Petenten sehr warm angenommen und der Geh. Reg.-Rath Künzel erklärt, daß die Regierung bereits die Revision der betr. Statuten in Aussicht genommen habe, die bald erledigt sein werde, daß jedoch einige Punkte auf den Rechtsweg zu verweisen seien, übergiebt die Kammer die Eingabe der Regierung zur Berücksichtigung.

Eine lange Debatte ruft eine Petition von 35 Fabrik- und Mühlenbesitzern an der Freiberger Mulde gegen die jetzige Benutzung der Wasserrechte durch den Bergbau hervor. Die Deputation empfiehlt in einem Berichte, der den Abg. Barth-Steinn zum Verfasser hat, Abgabe der Petition als Material bei dem künftigen Wassergesetze zur Kenntnißnahme der Regierung, sowie Anstellung von Untersuchung darüber, ob und welche Wassermenge zur Zeit dem oberirdischen Wasserlaufe der Mulde jetzt und später durch den Rothschönberger Stolln entzogen werde. Der Petenten nehmen sich an: Uhlemann, Fahnauer, Kaeferstein, der dem Bergbau schonendere Benutzung der Wasserkräfte, Ersetzung derselben durch Dampf und rücksichtsvolleres Vorgehen gegen den Wasserbedarf der Gemeinden empfiehlt, Oehmichen, der sich nur schwer mit dem bescheidenen Antrage der Deputation begnügt, Krause, der Entschädigung vom Bergbau haben will, und Secr. Dietel, soweit der Herr Sprecher vernehmbar war. Hingegen bestreitet Dr. Meischner und namentlich Sachße manche Angaben der Petenten. Sachße warnt die Kammer, nicht in dem Streite zwischen zwei Industrien, Mühlen und Fabriken gegen Bergbau, Partei zu ergreifen. Er schildert als Sohn des Bergbaus dessen volkswirthschaftliche Bedeutung und Betrieb. Nachdem sich noch Geh. Rath Freiesleben gegen weitergehende Anträge ausgesprochen, wird die Petition einfach der Regierung zur Kenntnißnahme abgegeben.

— Mit Bedauern hören wir, daß der allgemein verehrte Herr Bürgermeister Neubert schon seit einiger Zeit an einem schleichenden Fieber nicht unbedenklich erkrankt darniederliegt.

— Sitzung der Stadtverordneten am 5. Febr. Der Stadtrath hat sich in der Priesnitz-Ueberbrückungs-Angelegenheit wieder durch tiefes Schweigen ausgezeichnet und das Erste, was heute vom Collegium beschlossen wird, ist eine abermalige dringliche Erinnerung der Sache. In Folge Berichtes des Verwaltungs-Ausschusses (Ref. St.-V. Bochmann) über die baldige Inbetriebsetzung des bis jetzt gelegten Rohrnetzes der neuen Wasserleitung erklärt sich das Collegium mit dem Projecte, die in der Neustadt bereits vollendete Wasserleitung im Laufe dieses Sommers mit Wasser zu füllen, um deren Dichtheit controliren zu können, und mit der Aufstellung eines Pumpwerkes und Reservoirs, wie mit der Verwendung von 5000 Thlrn. à Conto der Anleihe einverstanden, beschließt aber dagegen, daß die Abgabe von Wasser auf öffentliche Gebäude und öffentliche Zwecke beschränkt werde. Als Deputation für Berathung über eine jährliche Nationalfeier werden die Herren Hofrath Ackermann, Prof. Dr. Wigard und Adv. Krause eingesetzt. Ueber den Nachtrag zum Regulativ der Gemeindeanlagen, welcher heute wieder den Stadtverordneten vorliegt, haben wir bereits unter'm 29. v. Mts. Mittheilung gemacht. Das Collegium tritt dem Beschlusse des Stadtraths bei: die Befreiung des Wohnungsmiethzinses von der Abgabe bei gleichzeitiger Ermiethung eines von der Wohnung getrennten Gewerbelocales hat nur dann statt, wenn der Miethzins für das Gewerbelocal nicht 150 Thlr. übersteigt. Ein vom Stadtrath mit dem Ehrlich'schen Stift über die Parzelle an der Pestalozzistraße — 4545 Qu.-Ellen — zur Erbauung einer Gemeindeschule abgeschlossener Kauf soll nach Berichtigung eines formellen Punktes genehmigt werden. Hinsichtlich der Versetzung der Leinwandhändler vom Antonsplatz nach Neustadt zur Zeit des Johannismarktes erklärt sich das Collegium mit dem Beschluß des Stadtraths, die Leinwandhändler auf dem bisher innegehabten Antonsplatz zu belassen, nicht einverstanden, nimmt vielmehr das Minoritäts-Gutachten ihres Rechts-Ausschusses an, dahin gehend, die Leinwandhändler auf den Kaiser-Wilhelmsplatz zu verweisen. Die Debatte über diesen Punkt ward eine sehr ausgedehnte. Es wird ferner ein Kauf zwischen der Stadt und dem Staatsfiscus über ein Areal zur Herstellung der Ostbahnstraße genehmigt und der Antrag des Stadtraths, die generelle Bewilligung der im Vorjahre bewilligten persönlichen Gehaltszulagen bei Aufrückungen der Subalternbeamten des Rathes auszusprechen, abgelehnt, dagegen aber der Aufwand für Instandsetzung der Directoren-Wohnungen in der VII. Bezirks- und V. Gemeindeschule in den Beträgen von 117 Thlr. 6 Ngr. 7 Pf. und 25 Thlr. 16 Ngr. bewilligt. Den Schluß der Tagesordnung bildete die schon oft in der Tagespresse zur Sprache gekommene Angelegenheit des Durchbruchs der Terrasse von der Münzgasse nach der Apparille und ward das vom Finanz-Ausschuß dem Collegium vorgeschlagene Gutachten, den Beschluß des Stadtraths, den projectirten Durchbruch der Brühl'schen Terrasse in Richtung der Münzgasse nach der Elbe unter Acceptation der zugesicherten Beiträge im Jahre 1873 auszuführen ꝛc., angenommen. Die Dampfschifffahrts-Gesellschaft hat zur Ausführung 5000 Thlr. gegeben, und obschon die Arfocenten der Münzgasse sich nicht eben opferwillig gezeigt haben, so sind doch von erst in zweiter Linie betheiligten Umwohnern Beiträge zugesichert; trotzdem aber wird sich der nöthige Aufwand immer noch auf 21,500 Thlr. belaufen. Der Stadtrath wird vom Collegium noch um Mittheilung über die Deckung dieser Summe ersucht. Schluß ¾10 Uhr. Folgt eine geheime Sitzung.

— Neuester Berechnung zufolge zählt jetzt Sachsen 30 katholische Vereine, Bruderschaften und Orden bei einer katholischen Bevölkerung von etwa 50,000 Seelen.

— Der vorgestrige große Maskenball in Braun's Hotel war zahlreich besucht und der Ton im Ganzen recht gesellig und anständig. Ob hier und da indessen nicht trotzdem kleine pikante tête-à-têtes statt hatten, mit Champagnerlaune gewürzt, wissen wir nicht. Ein wenig auffallend war eine ziemliche Anzahl Debardeurs; aber, lieber Gott, daß Nonnen nicht auf die Maskenbälle gehen, weiß man ja, und so ein Debardeuranzug ist auch nicht theurer als ein anderer, scheint aber doch in mancher Hinsicht den Damen der öffentlichen Bälle lieber zu sein. Ein Beifallssturm brach los, als die drei Kaiser mit Gefolge durch den Saal schritten. Die Persönlichkeiten paßten recht leidlich in Maske, Kleidung und Haltung und war namentlich die gigantische Figur des deutschen Kaisers täuschend nachgeahmt. Auch Küche und Keller wie Decoration ließen nichts zu wünschen übrig, namentlich für den Keller schlug unter den Larven nicht blos eine einzige fühlende Brust, sondern — sehr viele. Die Stöpsel knallten aller Orten und die letzten Gäste mögen wohl auf dem Heimweg schon von der Morgenröthe überrascht worden sein.

— Als ein Hausmann auf der Leipziger Straße gestern Morgen den zum Grundstück gehörigen Garten revidirte und dabei in das darin befindliche Lusthaus kam, mußte er sich nicht wenig verwundern, darin einen ihm völlig unbekannten Insassen zu finden, der es sich daselbst ganz wohnlich gemacht zu haben schien, und noch im tiefsten Schlafe lag. Nachdem er ihn geweckt und von seinem Lager aufgescheucht, suchte er sich seiner Person so schnell als möglich zu entledigen und aus dem Grundstücke wieder zu entfernen.

— Es verlautet, daß die Kettenschlepper-Gesellschaft ihren Wirkungskreis erweitern will, da sie nun auch Ketten in einige der größeren und schiffbaren Nebenflüsse der Elbe zu legen gedenkt. Jedenfalls wird dies zum Aufblühen der Schifffahrt gar wesentlich beitragen.

— Am Mittwoch Abend ist wieder einmal der Fall vorgekommen, daß ein Fremder vor dem Hoftheater von einem Dienstmanne drei Stück Billets zu der an jenem Abend stattfindenden Vorstellung gekauft hat, welche sich als ungiltig erwiesen haben.

— Bei dem gegenwärtigen Ausholzen der Bäume in den Neustädter Promenaden, am Albertplatze (Bautznerplatze) ist recht sehr zu wünschen, daß die Stämme nicht gar zu sehr das Aussehen gerupfter Vögel erhalten. Je mehr Blattfläche, desto ge-

SLUB
Wir führen Wissen.